

prägung – verursacht wird. Der „Einspruch“ der Innsbrucker Forschungsgruppe ist keine simple Zurückweisung religionskritischer Anfragen, sondern eine differenzierte Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen, die in der jüngsten Vergangenheit die gesamte Weltöffentlichkeit bewegten. Auch wer die spezifischen Voraussetzungen und Implikationen der mimetischen Theorie Girards nicht (zur Gänze) teilt, wird in diesem Band viele wertvolle Anregungen finden. Vor allem aber sollte sich jeder selbst fragen, welche *theologische* Antwort er angesichts der realen Erfahrung von Gewalt und der biblischen Verheißung des Friedens – ohne „Opferung“ und „Polarisierung“ (vgl. die These dieses Buches, 64) – zu bieten hat.

Innsbruck

Franz Gmainer-Pranzl

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

■ MIRBACH SABINE, *„Ihr aber seid Leib Christi“*. Zur Aktualität des Leib-Christi-Gedankens für eine heutige Pastoral. Friedrich Pustet, Regensburg, (254) Kart.

Sabine Mirbach, Assistentin bei Prof. Verweyen in Freiburg, hat es sich zur Aufgabe gemacht, den ekklesiologischen Leitbegriff des „Volkes Gottes“ kritisch zu ergänzen durch den Gedanken der Kirche als „Leib Christi“. Es liegt allerdings nicht in der Absicht der Verfasserin dieser Studie, für ein veraltetes oder harmonisierendes Kirchenbild zu plädieren, sondern die zentralen theologischen Impulse des „Leib Christi“-Bildes für die gegenwärtige Situation der Kirche fruchtbar zu machen.

Das erste Kapitel (17–121) stellt wichtige Positionen aus der *patristischen Literatur* (Clemens von Rom, Ignatius von Antiochien, Irenäus von Lyon, Klemens von Alexandrien, Origenes, Tertullian, Cyprian von Karthago und Augustinus) vor, ebenso die entscheidenden Entwicklungen im *Mittelalter*, besonders das „Auseinandertreten von Eucharistielehre und Ekklesiologie“ (115), das sich in der bekannten Begriffsumkehr von „corpus Christi mysticum“ im 13. Jahrhundert manifestierte. Das zweite Kapitel (122–160) untersucht die Enzyklika *Mystici corporis* (1943), das Konzilsdokument *Lumen gentium* (1964) sowie den *Katechismus der Katholischen Kirche* (1992). Dabei zeigt sich – besonders mit Blick auf die Verhältnisbestimmung von „mystischem Leib Christi“ und „römisch-katholischer Kirche“ –, wie sehr die vorsichtige Öffnung unter Pius XII. (vgl. die Lehre vom „votum ecclesiae [135]“) durch das Zweite Vatikanische Konzil mutig weitergeführt (vgl. das berühmte „subsistit in“ von LG 8 [151]), aber im Katechismus der Katholischen Kirche wieder auf den Status einer

„Rückkehrökumene“ (158) zurückgedrängt wurde. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die ekklesiologische Relevanz von Buße (vgl. 131) und Taufe (vgl. 146). Im dritten Kapitel (161–201) arbeitet Sabine Mirbach den gegenwärtigen Stand der Exegese zur „Leib Christi“-Theologie bei den *Paulusbriefen* und den *Deuteropaulinen* heraus. Während dieser Gedanke bei Paulus dreierlei bedeutet – nämlich 1. Christus persönlich als „Leib für“, 2. dessen Vermittlung im eucharistischen Leib und in der Taufe als durch Christi Tod eröffneten „Heilsraum“ (167) sowie 3. Kirche als Ortsgemeinde, – verwenden die Deuteropaulinen (Kol, Eph) den „Leib Christi“-Begriff rein ekklesiologisch. Ausgehend von dieser geschichtlichen und biblischen Analyse zieht die Autorin im vierten Kapitel (202–238) einige *Konsequenzen für die Pastoral*. Unter den vielen bemerkenswerten Anstößen ragen einige Überlegungen zum Thema „Ein Brot – ein Leib“ (214–218) in besonderer Weise hervor. Mit Blick auf das paulinische Eucharistieverständnis macht Sabine Mirbach den inneren Bezug von Gemeindeleben und Eucharistie, Liturgie und sozialem Auftrag sowie von Gemeindeleitung und Vorsitz bei der Eucharistiefeier deutlich.

Das vorliegende Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Ekklesiologie und ein Beispiel für eine gelungene interdisziplinäre Aufarbeitung einer aktuellen Frage.

Innsbruck

Franz Gmainer-Pranzl

KIRCHENGESCHICHTE

■ GATZ ERWIN (Hg.), *Die Kirchenfinanzen*. (Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, Bd. 6). Herder, Freiburg 2000. (512) Ln. € 46,66 (D)/sFr 84,00.

Diesem Werk über die „Kirchenfinanzierung“ gingen im Rahmen einer breit angelegten „Geschichte des kirchlichen Lebens“ Bände über die „Bistümer und ihre Pfarreien“ (1991), „Kirche und Muttersprache“ (1992), „Katholiken in der Minderheit“ (1994) und den „Diözesanklerus“ (1995) sowie über „Caritas und soziale Dienste“ (1997) voraus; sie wurden jeweils auch in dieser Zeitschrift besprochen. Zwei weitere Bände sind in Vorbereitung; sie werden die Themen „Laien“ und „Orden“ behandeln. Der inzwischen völlig vergriffene Band 1 über die Bistümer soll durch ein zweibändiges Bistümer-Lexikon ersetzt werden, das schon weit gediehen ist und demnächst erscheinen soll.

Die Gesamtkonzeption lässt erkennen, dass zahlreiche und wichtige – wenn auch nicht alle – Aspekte des religiös-kirchlichen Lebens zur